P. O. rel.
4501.4

Digitized by Google

P. o. rel. 4505
4501 d
E 22a

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zwei

Lieder der Edda.

Digitized by Google

Bei **Hoffmann und Campe** in Hamburg sind erschienen:

	Thlr.	Sgr.
Dänische Volkslieder der Vorzeit. Aus der Sammlung von Svend Grundtvig. Im Versmaß des Originals übertragen von Rosa Warrens	1	15
Schottische Volkslieder der Vorzeit. Im Versmaß des Originals übertragen von Rosa Warrens	1	7½
Anakreon's Wein- und Liebeslieder, in deutsche Lieder übertragen von Emil Seiferheld	—	15
Constant, W., Gemmen. Erzählende Dichtungen. Min. Ausg. geb.	1	3
— Von einer verschollenen Königsstadt. Zweite Aufl. Min Ausg. geb.	2	—
Daumer, G. F., Mohamed und sein Werk. Eine Sammlung orientalischer Gedichte	1	15
— Hafis. Eine Sammlung persischer Gedichte .	1	15
Gottschall, R., Gedichte	1	15
— Die Göttin. Ein Hohelied vom Weibe. Min. Ausg. geb.	2	—
Hebbel, Fr., Gedichte	1	—
— Mutter und Kind. Min. Ausg. geb.	1	15
Heine, H., Gedichte. Erster Band. Buch der Lieder . .	1	15
— Zweiter Band. Neue Gedichte	1	15
— Dritter Band. Romanzero	2	—
— Vierter Band. Deutschland. Atta Troll . .	1	15
Hertz, Wilhelm, Gedichte. Min. Ausg. geb.	1	15
— Lanzelot und Ginevra. Min. Ausg. geb. . .	1	15
Immermann, Karl, Gedichte	1	—
— Tulifäntchen. Ein Heldengedicht	—	25
Lemcke, K., Lieder und Gedichte	1	15
Oelbermann, Hugo, Gedichte. Min. Ausg. geb. . . .	2	—
Schefer, Leopold, Hafis in Hellas. Min. Ausg. geb. . .	2	—
— Koran der Liebe, nebst kleiner Sunna. Min. Ausg. geb.	2	—
Sigismund, B., Lieder eines fahrenden Schülers. Min. Ausg. geb.	1	3
Strodtmann, A., Lieder- und Balladenbuch amerikanischer und englischer Dichter der Gegenwart .	1	—
Tibull's Elegien und Lieder, ins Deutsche übertragen von Fr. Frölich	—	25
Waldau, Max, Blätter im Winde	1	—
— Canzonen. Min. Ausg. geb.	—	20
— Cordula. Graubündner Sage. Frühlingslied. Zweite Aufl. mit Stahlstich. geb.	2	—
— O, diese Zeit! Canzone	—	15
— Rahab. Ein Frauenbild aus der Bibel. Min. Ausg. geb.	1	—

Digitized by Google

Zwei

Lieder der Edda.

In der Alliteration des Originals übertragen

von

Rosa Warrens.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1863.

286-Bk.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Die Gesänge der Edda, obwol schon mehrfach in's Deutsche übersetzt, dürften bis jetzt noch keinem sehr ausgedehnten Leserkreise bekannt und vertraut geworden sein. Die beiden Lieder, die wir hier als Probe einer neuen Uebertragung vorlegen, bilden ein für sich abgeschlossenes Ganzes; sie fordern, um verständlich zu sein, keine nähere Bekanntschaft der Heldensage, und möchten daher vielleicht nicht ungeeignet sein, einem größeren Publikum diese glücklich erhaltenen Ueberreste einer entlegenen Vorzeit näher zu bringen. — Die Alliteration des Originals haben

Digitized by Google

wir beibehalten und uns auch im Uebrigen nach Kräften der strengsten Treue befliſſen. — Im Anhang haben wir zu zeigen verſucht, wie noch in unſeren Tagen Erinnerungen aus jenen fernen Liedern anklingen.

Herr Svend Grundtvig, dem wir ſchon in Rückſicht auf unſere früheren Beſtrebungen zum wärmſten Dank verpflichtet ſind, hat auch dieſer Arbeit eine wiederholte Durchſicht, und uns ſelber die eingehendſten Belehrungen zu Theil werden laſſen. Wir haben die Freude, demſelben für ſo viele Beweiſe eines unermüdlichen Wohlwollens unſere tiefgefühlte Erkenntlichkeit auszudrücken.

Digitized by Google

Inhalt.

Das erste Lied von Helgi, dem Hundingstödter 1
Das andere Lied von Helgi, dem Hundingstödter 21
Erläuterungen 37
Anhang 47

Digitized by Google

Das erste Lied von Helgi,

dem Hundingstödter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das erste Lied von Helgi,

dem Hundingstödter.

Am Anfang der Zeiten,
Als Aare sangen,
Heilige Wasser
Vom Himmelsberg rannen,
Da hatte Helgi,
Den hochgemuthen,
Borghild geboren
Dort im Brawald.

Nacht war's in der Burg,
Nornen kamen,
Die da sein Schicksal
Schufen dem Helden;
Sie gaben ihm, kühnster
Der Krieger zu werden,
Und aller Herrscher
Bester zu heißen.

Digitized by Google

Sie ſpannten mit Macht
Die Schickſalsfäden,
Darob die Burgen
Erdröhnten im Brawald;
Sie breiteten aus
Die goldenen Bande,
Und ſchnürten ſie feſt
Unter'm Mondesſaale.

Nach Oſt und Weſt
Sie die Enden ſtreckten,
Da hatte der Mächtige
Land in der Mitten;
Nach Norden warf
Die Schweſter des Neri
Ein Band, und hieß es
Ewiglich halten.

Eins ward zur Angſt
Dem Yſingen-Sohne,
Und der holden Maid,
Die das Heil ihm geboren;
Sprach Rab' zum Raben —
Auf ragendem Baume
Nach Atzung ſpähend —:
„Einiges weiß ich!

Digitized by Google

Es ſtehet im Panzer
Sigmund's Erzeugter,
Kaum tagesalt:
Unſer Tag iſt kommen!
Scharf blickt ſein Auge
Wie Helden ſchauen,
Iſt Wolfes Freund;
Wir ſollen uns freuen!"

Den Kriegern mocht' er
Gar königlich dünken,
Die Helden ſprachen:
Das Heil iſt uns kommen!
Selbſt ging der Fürſt
Aus dröhnender Feldſchlacht,
Dem Sprößling des edeln
Lauches zu ſpenden.

Er gab ihm den Helgi-
Namen und Hringſtadt,
Sonnenfels, Schneefels
Und Sigarsaue,
Hringsburg, Hochſtadt
Und Himmelsfelde,
Einen blitzenden Blutwurm
Sinfiötle's Bruder.

Digitized by Google

Und frei erwuchs
An der Freunde Buſen
Der grünende Ulmbaum
Im Wonneglanze;
Er lohnt' und gab
Des Goldes den Kriegern,
Nicht kargt' der Gebieter
Mit blutigem Schatze.

Nicht lang ließ der König
Des Kampfes ihn harren:
Kaum fünfzehn Winter
Zählt' der Gewalt'ge,
Als er den harten
Hunding erſchlagen,
Der lange Land
Und Leute bezwungen.

Drauf heiſchten Buße
Die Hundingsſöhne
Vom Sprößling des Sigmund,
Die ſprühenden Ringe;
Denn Güterraub hatten
Sie viel zu vergelten
Dem Völkerherrn,
Und den Tod des Vaters.

Digitized by Google

Nicht hieß der Gebieter
Die Buße zahlen,
Noch sendet' er Sühngeld
Irgend den Söhnen:
Grauer Geere
Grimmiges Wetter
Ihnen verhieß er,
Und Zorn des Odin.

Fahren zur Schwerter-
Versammlung die Fürsten,
Die sie entboten
Am Flammenberge;
Der Frode-Friede
Brach zwischen Feinden,
Leichengierig
Fahren die grauen
Hunde Odin's
Am Eiland umher.

Setzte sich unter
Den Aarstein der König,
Da, als er Alf
Und Eyjolf erschlagen,
Hiörvard und Havard,
Die Hundingssöhne;

Digitized by Google

Vertilgt war des Geerriesen
Ganzes Geschlecht.

Da brach ein Licht
Aus dem Feuerberge,
Und Strahlen hervor
Aus dem Lichte fuhren;
Helmjungfrau'n schwebten
Am Himmelsfelde,
Die Rüstungen waren
Von Blute geröthet,
Und Flämmchen sprühten
Auf Lanzenspitzen.

Fragte vom Lager
Des Wolfes der Führer
Um solches schleunig
Die südlichen Jungfrau'n,
Ob sie dem Fürsten
Zu folgen begehrten
Heim in der Nacht —
Da hallten die Bogen!

Doch hoch vom Rosse
Die Tochter des Högni —

Digitized by Google

Der Schildlärm verſtummte —
Sprach zu dem König:
„Ein ander Geſchäft iſt's,
Fürwahr, was uns obliegt,
Als mit dir, Schlachtenheld!
Methes zu ſchlürfen.

Mich, ſeine Maid,
Hat der mächtige Vater
Verheißen dem grimmigen
Granmarsſohne;
Doch ich, o Helge,
Nannte den Hödbrodd
Kühnen Muths
Wie ein Katzenſohn.

Es kommt in wenigen
Nächten der König,
So du ihn nicht weiſeſt
Zur blutigen Walſtatt,
Oder die Maid
Dem Mächt'gen entführſt."

„Ihn nicht fürchte,
Den Iſungstödter,

Digitized by Google

Leb' ich, ſo dröhnt erſt
Der Donner der Schlacht."

Boten entſandt'
Der gebietende König
Ob Meer und Landen,
Zur Heerfahrt zu mahnen,
Und Fülle zu bieten
Des funkelnden Goldes
Den Kriegern allen
Und ihren Söhnen.

„Ihr heißet ſie ſchleunig
Zu Schiffe gehen,
Und von Brand-Eiland
Zum Auszug bereit ſein!"
Dort harrte der Fürſt
Bis zum Thinge fuhren
Von Hedins-Eiland
Der Helden Schaaren.

Und dort vom Strand
Und der felſigen Spitze
Sah ſchreiten die Schiff' er,
Die goldgeſchmückten.

Digitized by Google

Da fragte Helge
Also den Hiörleif:
„Hast du erkundet
Der Kämpfer Zahl?“

Gab Antwort der junge
König dem andern:
„Schwer,“ so sprach er,
„Wär' es, vom Strande
Die Langschiff' inmitten
Von manchen zu zählen,
Die außen fahren
Im Oervasund.

Zwölfhundert hier mein' ich
Der treuen Männer,
Doch mehr sind in Hochstadt
Vom Heervolk des Königs:
Hoffnung heg' ich
Herrlicher Schlacht!“

Herab warf der Steurer
Die Zelt' am Steven,
Daß schleunig erwachten
Der Helden Schaaren,

Digitized by Google

Die Männer aufzogen
Am Maſtbaum der Segel
Vielrauſchend Geweb'
In der Barinsbucht.

Ruder ertönten,
Rüſtungen dröhnten,
Schild klirrt' wider Schild,
Als ſich mühten die Krieger;
Sauſend daherfuhr
Unter den Helden
Des Königs Flotte,
Dem Lande fern.

So war das Toſen,
Als kamen zuſammen
Die kalten Wogen,
Die Kiele, die langen,
Als berſtet' Schiff
Oder ſchäumende Fluth.

Helge hieß höher
Das Hochſegel aufzieh'n,
Nicht harrte Welle
Der Welle vergebens,

Digitized by Google

Als die gewaltige
Oegirs-Tochter
Die Wogenroſſe
Wollte verſchlingen.

Aber Sigrun
Hoch oben, die kühne,
Schützte die Helden,
Dazu ihre Schiffe;
Kräftig wand ſie
Das Fahrzeug des Königs
Der Ran aus den Händen
Am Gnipahain.

Saß er am Abend
In ebener Meerbucht,
Und ließ die ſchimmernden
Schiffe daherzieh'n;
Doch drüben ſie ſelber
Vom Svarinshügel
Erſpähten das Heer
Mit feindlichem Sinn.

Fragte Gudmund,
Der gottgeborne:

Digitized by Google

„Wer ist der Held,
Der herrscht ob dem Volke
Und führet die schrecklichen
Schaaren an's Land?“

Sinfiötle sprach —
Hoch schwang er am Maste
Den rothen Schild
Mit goldigen Rändern,
Ein Sundwart war er,
Der Worte kundig,
Des Wechselgespräches
Mit waltenden Helden —:

„Hier wird Höbbrodd
Den Helgi finden,
Zur Flucht unbereit,
In der Flotte Mitten,
Der deines Geschlechtes
Schätze erworben,
Die wogende Meerfluth
Sich unterwarf.“

„So laßt die Fehde
Am Frekasteine

Digitized by Google

Mit scharfem Schwerte
Uns eilends schlichten!
Nicht säumet Hödbrodd
Rache zu suchen,
Da lang wir trugen
Ein niedriger Loos."

„Eh'r wirst du, Gudmund!
Geise hüten,
Und steiler Klippen
Spalten erklimmen,
Die Haselgert'
Dir in Händen führen:
Das schien' dir gelinder,
Als Schwertes Gericht!"

„Ziemlicher, Sinfiötle,
Sollt' es dir dünken,
Im Kampf dich zu üben,
Die Adler erfreuend,
Als thörig müssige
Worte zu tauschen,
Wenn auch im Zorn
Sich die Fürsten entzwei'n.

Digitized by Google

Mir selbst nicht genehm
Sind Granmar's Söhne,
Doch Königen ziemt es
Wahrheit zu künden;
Zu Moinsheim haben's
Die Männer bewiesen,
Daß sie Schwerter
Zu schwingen vermögen:
Helden sind sie
Von herrlichem Muth!"

Mit Macht die Rosse
Ließen sie rennen
Nach Sonnenheim,
Die Söhne des Granmar,
Durch thauige Thäler
Und dämmernde Triften;
Es schüttert' der Grund,
Wo die Schnellen fuhren.

Sie trafen am Burgthor
Den tapfern König,
Und eilten des Feindes
Ankunft zu künden;
Außen stand Hödbrodd
Helmbedecket,

Digitized by Google

Sah, wie anstürmten
Auf Rossen die Seinen:
„Was ist so finster
Der Führer Blick?“

„Strandwärts steuerten
Schnelle Kiele,
Meeres-Hirsche,
Gar hoch von Masten,
Goldschilde manche,
Geglättete Ruder,
Herrliche Ylfingen,
Fröhliche Helden.

Fünfzehn Schaaren
Schreiten an's Ufer,
Und drauß auf der See
Sind noch siebentausend;
Im Hafen harren
Vor Gnipahaine
Der Brandung Rosse,
Blauschwarz und goldhell,
Dort ist die Heermacht
Versammelt des Helgi,
Jetzo verschiebt er
Nicht länger die Schlacht!“

Digitized by Google

„Laſſet die Roſſe
Zum Herrſcherthing rennen,
Sendet die Späher
Zur Sparinshaide,
Doch Melnir zum ſchwarzen
Walde und Mylnir!
Bleibe keiner
Der Kämpfer daheime,
Der Wundenflammen
Zu ſchwingen weiß!

Entbietet Högni
Und Hring's Erzeugte,
Atle und Yngvi,
Und Alf, den greiſen,
Begierig ſind alle
Im Kampf ſich zu üben:
Laßt uns den Völſungen
Widerſtand thun!"

Ein Stoß war's, als jählings
Zuſammen kamen
Fahlblaue Spitzen
Am Frekaſteine.
Immer war Helgi,
Der Hundingstödter,

Digitized by Google

Vorauf im Gemenge,
Wo Männer ſtritten,
Furchtlos im Kampf,
Zur Flucht allträge:
So hatte der Herrſcher
Ein muthiges Herz.

Vom Himmel da kam
Die Helmkundige nieder, —
Das Kampftoſen wuchs —
Die da ſchirmte den König.
Da ſprach ſie, des Flugs
Die vielkundige Sigrun —
Weil der Leichenbohrer
Sich letzt' an dem Raub —:

„Froh ſollſt, o Held!
Du der Herrſchaft walten,
Des Lebens, du Abkömmling
Yngvi's! genießen,
Nun du den Herrſcher,
Den heldenkühnen,
Niederſchlugſt,
Der den Schrecklichen fällte!
Wohl mag, Gebieter!
Dir beides geziemen,

Digitized by Google

Die rothen Ringe,
Die reiche Maid!

Heil dir, o Fürst!
Du mögest dich freuen
Der Tochter des Högni,
Dazu auch Hringstadt's,
Des Siegs und der Lande —
Aus ist der Streit!"

Digitized by Google

Das andere Lied von Helgi,

dem Hundingstödter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das andere Lied von Helgi,

dem Hundingstödter.

[Dieſes Lied iſt nur in Bruchſtücken mit proſaiſchen Ergänzungen vorhanden. In ſeiner erſten Hälfte enthält es (außer einem Jugendabenteuer Helgi's, wo derſelbe, um ſeinen Feinden zu entgehen, als Magd verkleidet an der Mühle ſteht) mit einigen Abweichungen nur, was ſchon das vorhergehende Lied erzählt: die erſte Begegnung Sigrun's mit Helgi, und den Heldenzank. Wir übergehen dieſen Theil des alten Geſanges, und nehmen die Erzählung an der Stelle, wo ſie im erſten Liede abbricht, wieder auf, nämlich bei der Zuſammenkunft Sigrun's und Helgi's auf dem Schlachtfelde, die hier etwas anders dargeſtellt wird. Noch erwähnen wir, daß der Heldenzank in unſerer Uebertragung dem zweiten, und nicht dem erſten Liede entlehnt iſt.]

Granmar's Söhne ſammelten ein Heer, und mit ihnen kamen viele Könige. Da war Högni, Sigrun's Vater, und ſeine Söhne Brage und Dag. Da war eine große Schlacht und alle Söhne Granmar's und ihre

Digitized by Google

Häuptlinge fielen, außer Dag, Högni's Sohn, der Frieden erhielt und den Völsungen Eide leistete. Sigrun ging auf die Walstatt, da fand sie Helgi und freute sich sehr. Helgi sprach:

„Nicht ganz ist's, Allkluge,
Nach Wunsch dir ergangen,
Doch weiß ich, daß Nornen
Ob Manchem walten.
Beim Frühroth fielen
Am Frekasteine
Brage und Högni:
Ich hab' sie gefällt.

Aber bei Styrkleif
Fiel Starkad, der König,
Und beim Hleberge
Hrollaug's Söhne.
Nie sah ich so grimmig
Gesinnt einen Helden:
Noch focht der Rumpf,
Als schon fehlte das Haupt.

Fast alle sie liegen
Zur Erde gestrecket,

Digitized by Google

Die deines Geſchlechts,
Auf der Walſtatt erſchlagen.
Beim Kampf nicht gewannſt du,
Es war dein Verhängniß,
Daß du den Edeln
Zum Unfrieden wardſt!"

Da weinte Sigrun; er ſprach:

„Weine nicht, Sigrun!
Du warſt uns Valkyrie!
Nicht können dem Schickſal
Kön'ge entgeh'n!"

„Gern ſpendet' ich Leben
Auf's Neu' den Geſtorb'nen,
Dürft' ich am Buſen
Dir dennoch ruh'n!"

Helgi empfing Sigrun zur Ehe und ſie hatten Söhne zuſammen. Helgi wurde nicht alt. Dag, Högni's Sohn, opferte dem Odin für Vaterrache. Odin lieh Dag ſeinen Speer. Dag fand Helgi, ſeinen Schwäher, da wo es zum Feſſelwald geheißen iſt; er durchſtieß Helgi mit dem Speer. Da fiel Helgi, aber Dag ritt gen Sevaberg und brachte Sigrun die Kunde:

Digitized by Google

„Mit Schmerz muß ich, Schweſter,
Schweres dir künden,
Der wider Willen
Ich Wehe bereitet:
Beim Frühroth fiel
Unter'm Feſſelwalde
Ein Herrſcher, auf Erden
Der beſte geheißen,
Der auf der Tapferen
Nacken trat!"

„So ſollen alle
Eide dich treffen,
Die du dem herrlichen
Helgi geſchworen:
Bei der Leiptr
Leuchtendem Waſſer,
Und dem urkalten
Unnarſteine!

Schreite das Schiff nicht,
Das unter dir ſchreitet,
Weht gleich erwünſchter
Wind ihm im Rücken!
Renne das Roß nicht,
Das unter dir rennet,

Digitized by Google

Flüchteſt du gleich
Vor dem Grimm der Feinde!

Schneide das Schwert nicht,
Welches du ſchwingeſt,
So nicht dir ſelber
Um's Haupt es ſinge!
Dann erſt wär' der Tod
Des Tapfern gerochen,
Wärſt du ein Wolf
Im Walde draußen,
Entwöhnt der Schätze
Und jeglicher Wonne,
Der Speiſe baar,
So nicht Leichen du ſchlingſt!"

„Irr biſt du, Schweſter!
Und ſinnberaubet,
Daß du dem Bruder
Verwünſchung herbeirufſt!
Odin alleine
Waltet des Unheils,
Der zwiſchen Verwandte
Zwiſtrunen warf!

Digitized by Google

Dir beut die Ringe
Dein Bruder, die rothen,
Ganz Vandilsland
Und die Vigthäler alle!
Das halbe Reich nimm,
Den Harm dir zu ſühnen,
Goldſtrahlende, du
Und die Söhne dein!"

„Nicht ſitz' ich ſo ſelig
Auf Sevaberge,
Früh oder Nachts,
Mich zu freuen des Lebens,
Es ſei denn, daß Glanz
Aus der Grabesthür bräche,
Und unter dem Führer
Anrennte das Flugroß,
Daß froh ich umfinge
Den Fürſten mein!

So hatte mit Schrecken
Helgi geſchlagen
Die Feinde all',
Und wer ihnen Freund war,
Wie raſenden Laufs
Vor dem Wolfe rennen

Digitized by Google

Die Geiße vom Felsen,
Des Grauens voll!

So hub sich Helgi
Unter den Helden,
Wie edelgeschaffen
Die Esch' aus dem Dorne,
Oder vom Frühthau
Das Hirschkalb umflossen,
Das herrlich vor allen
Thieren einherfährt,
Gen Himmel die Hörner,
Die glühenden, hebt!"

Ein Hügel ward über Helgi gemacht, aber als er nach Walhall kam, bot Odin ihm an, mit ihm über Alles zu herrschen.

Am Abend ging Sigrun's Dienerin zum Hügel Helgi's und sah, daß er mit vielen Mannen zum Hügel ritt. Die Dienerin sprach:

„Ist's eitel Wahn nur,
Was ich hier schaue?
Ist's Götter-Dämm'rung?
Daß dorten die Todten

Digitized by Google

Reiten und reizen
Die Roſſe mit Sporen!
Oder ward Heimfahrt
Den Helden vergönnt?“

„Nicht eitel Wahn iſt's,
Was du hier ſchaueſt,
Auch iſt nicht kommen
Das Ende der Tage,
Reizen wir gleich
Unſre Roſſe mit Sporen,
Noch ward den Helden
Heimfahrt vergönnt!“

Die Dienerin ging heim und ſprach zu Sigrun:

„Auf, auf nun! Sigrun
Von Sevaberge,
Wenn deinen Fürſten
Zu finden dich lüſtet!
Der Hügel iſt offen,
Kommen iſt Helge,
Kampfſpuren bluten,
Dich bittet der König,

Digitized by Google

Daß du die strömenden
Wunden ihm stillst!"

Sigrun ging in den Hügel zu Helgi und sprach:

„Itzt bin ich fröhlich
Ob unserm Begegnen,
Gleichwie Odin's
Gierige Raben,
Wenn sie den rauchenden
Raub erspähen,
Oder thauschimmernd
Das Frühroth schau'n!

Erst will ich küssen,
Den leblosen König,
Eh' du den blutigen
Panzer abwirfst!
Dein Haar ist mit Reif
Beschweret, o Helgi!
Von Leichenthau völlig
Der Führer genässet,
Die Hände sind urkalt
Dem Eidam des Högni —

Digitized by Google

Wie ſchaff' ich, Gebieter!
Dir Buße dafür?"

„Du nur, Sigrun
Von Sevaberge!
Verſchuldeſt, daß Helgi
Vom Schmerzensthau trieſet!
Grimmige Thränen
Vergießeſt du, ſonnige,
Südliche Maid,
Eh' du hingehſt zu ſchlafen!
Jede fiel blutig,
Jammerdurchdrungen,
Urkalt, herb
Auf des Helden Bruſt.

Köſtlichen Trank
Nun mögen wir trinken,
Ob wir auch Lande
Und Wonne verloren!
Singe Keiner
Doch Trauergeſänge,
Schaut er durchbohrt auch
Den Buſen des Königs!
Nun ſind Bräute
Verborgen im Hügel,

Digitized by Google

Bei uns, den Gestorbenen,
Strahlende Frau'n!"

Sigrun bereitete ein Bett im Hügel:

„Hier hab' ich ein Bette
Dir, Helgi, bereitet,
Dem Ylfingen-Sohne
Ein sorgloses Lager!
Dir will ich am Busen,
Du Waltender, schlafen,
Wie einst in des lebenden
Königes Arm!"

„Nun, mein' ich, soll nichts mehr
Unmöglich uns dünken,
Auf Sevaberg,
Ob spät oder frühe,
Da itzt du dem Todten
Schlummerst im Arme,
Im Hügel, du lichte
Tochter des Högni,
Und selber bist lebend,
Du Königesproß!

Digitized by Google

— Zeit ist's zu reiten
Geröthete Wege,
Zu führen den Flugsteig
Das Roß, das fahle,
Von Windhelm's Brücke
Westlich zu stehen,
Eh' Walhall's Hahn
Das Siegervolk weckt!"

Helgi und sein Gefolge ritten nun von dannen, aber die Frauen gingen heim. Am andern Abend ließ Sigrun ihre Dienerin am Hügel Wache halten. Aber beim Sonnenuntergang, als Sigrun zum Hügel kam, sprach sie:

„Gekommen nun wäre,
Gedächt' er zu kommen,
Der Sohn des Sigmund
Aus Odin's Sälen.
Die Hoffnung schwindet
Der Rückkehr des Helden,
Wenn Adler sitzen
Auf Eschenzweigen,
Und alles Volk
Zur Traumstätte eilt!

Digitized by Google

Sei nicht so sinnlos
Alleine zu schreiten,
Du Heldenkind,
Zu den Geisterhäusern!
Gewalt'ger zur Nachtzeit
Erweisen sich alle
Todten Feinde,
O Maid, als am Tag!"

Sigrun wurde nicht alt. Schmerz und Sehnsucht verkürzten ihr Leben. Es war Glauben im Alterthum, daß die Menschen wiedergeboren würden; aber das wird nun alter Weiber Wahn genannt. Von Helgi und Sigrun wird gesagt, daß sie wiedergeboren wären; er hieß da Helgi Haddingia-Tödter, sie aber Kara Halfdan's Tochter, so wie gesungen ist in den Kara-Liedern; und war sie Walkyrie.

Digitized by Google

Erläuterungen.

Digitized by Google

Das erſte Lied von Helgi,

dem Hundingstödter.*

Helgi, der Hundingstödter, iſt der Sohn des Sigmund, Sohnes des Völſung und der Borghild. Sein älterer Halbbruder iſt Sinfjötle. Aus Sigmund's ſpäterer Ehe mit Hiördis iſt Sigurd, der Drachentödter, entſproſſen.

„Am Anfang der Zeiten —"

Oder auch:

„In früher Urzeit —"

„Nornen kamen —"

Nornen, Schickſalsgöttinnen. Es ſind deren drei, und ſie heißen Urd, Verdandi, Skuld: das Gewordene, Werdende, Werdenſollende, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Jacob Grimm, Deutſche Mythologie, S. 376.

„Nach Norden warf
Die Schweſter des Neri
Ein Band —"

Digitized by Google

Die Schwester des Neri kann nur eine der Nornen sein. Die Nornen bestimmen östlich und westlich die Grenzen von Helgi's Reich, eine derselben zieht die Grenze gegen die Nordwege, die nach Niflheim (Nebelheim), dem kalten Schattenlande, dem Wohnort der Todesgöttin Hel führen, und zwar soll diese Grenze ewig bestehen; Helgi soll also nicht zu Hel, sondern nach Walhall kommen. Lüning, die Edda, S. 318.

„Eins ward zur Angst
Dem Ylfingen-Sohne,
Und der holden Maid,
Die das Heil ihm geboren —"

Der Ylfingen-Sohn ist Sigmund. Die Weissagung der Raben ist zweideutig: sie verkündet blutige Kämpfe und läßt den Ausgang ungewiß, daher der Eltern Sorge. Andere lesen:

„Eins ward n i c h t zur Angst —"

also zur Wonne, und deuten das Gespräch der Raben als günstige Vorbedeutung auf die siegreichen Kämpfe des Helgi.

„Selbst ging der Fürst
Aus dröhnender Feldschlacht,
Dem Sprößling des edeln
Lauches zu spenden.

Er gab ihm den Helgi-
Namen und Hringstadt —"

Nach alter Sitte mußte, wer den Namen gab, zur Namensfestigung auch eine Gabe folgen lassen. Die Darreichung des Lauches steht ohne Zweifel mit der altgermanischen Sitte in Verbindung, wonach derjenige, welcher in feierlicher Weise auf den Andern

Digitized by Google

ein Gut oder Grundstück übertrug, diesem chreneeruda, reines Kraut, d. h. unbeflecktes, edles, heiliges, überreichte. Brüder Grimm, Lieder der Edda, S. 61.

„Einen blitzenden Blutwurm
Sinfiötle's Bruder —"

Blutwurm — Schwert.

„Der Frode-Friede
Brach zwischen Feinden —"

Frode, ein mythischer König von Dänemark, unter dessen Regierung der tiefste Friede herrschte, so daß später ein langdauernder Friede nach ihm genannt wurde.

„Leichengierig
Fahren die grauen
Hunde Odin's
Am Eiland umher —"

Odin's Grauhunde sind die Wölfe Geri und Freki.

„Setzte sich unter
Den Aarstein der König —"

Aarstein, so viel als der allerhöchste Felsen, weil sich auf diesen die Adler zu setzen pflegen. Brüder Grimm, Lieder der Edda, S. 64.

„Vertilgt war des Geerriesen
Ganzes Geschlecht —"

Geerriese — Kämpfer.

Digitized by Google

„Fragte vom Lager
Des Wolfes der Führer —"

Lager des Wolfes — Schlachtfeld.

„Kühnen Muths
Wie ein Katzensohn —"

D. h. feig und thatenlos, wie eine Hauskatze hinter dem Ofen liegend. Raßmann, Deutsche Heldensage, I. S. 84; — Brüder Grimm, Lieder der Edda, S. 66.

„Boten entsandt'
Der gebietende König
Ob Meer und Landen —"

Die Urschrift hat: „Ueber Meer und durch Lüfte —" Grundtvig vermuthet hier einen Fehler und verbessert wie oben; jener Ausdruck wird nämlich nur von Valkyrien gebraucht; hier aber ist von menschlichen Sendboten die Rede.

„Als die gewaltige
Oegirs-Tochter —"

Oegir ist der Gott des Meeres, Ran seine Gattin; ihre neun Töchter sind die Wellen.

„Saß er am Abend
In ebener Meerbucht —"

Nämlich Helgi.

„Doch drüben sie selber
Vom Svarinshügel —"

Die Söhne Granmar's.

Digitized by Google

„Fragte Gudmund,
Der gottgeborne —"

Gudmund, Granmar's Sohn, Hödbrodd's Bruder.

„So laßt die Fehde
Am Frekasteine —"

Frekastein (Wolfstein) kann wol eine allgemeine Bezeichnung des Schlachtfeldes sein. Lüning, Edda, S. 327.

„Mit Macht die Rosse
Ließen sie rennen
Nach Sonnenheim,
Die Söhne des Granmar —"

Genauer:

„Mit Macht die Rosse
Ließen sie rennen,
Svipud und Svegiud,
Nach Sonnenheim —"

Nämlich die Söhne des Granmar. Svipud und Svegiud sind die Rosse.

„Der Wundenflammen
Zu schwingen weiß —"

Wundenflamme — Schwert.

„Weil der Leichenbohrer
Sich letzt' an dem Raub —"

Leichenbohrer — Wolf oder Rabe.

Digitized by Google

„Nun du den Herrſcher,
Den heldenkühnen,
Niederſchlugſt,
Der den Schrecklichen fällte —"

Der heldenkühne Herrſcher iſt Hödbrodd, der Schreckliche iſt Iſung, von dem übrigens ſonſt nichts bekannt iſt.

Das andere Lied von Helgi,

dem Hundingstödter.

„Weine nicht, Sigrun,
Du warſt uns Valkyrie —"

Valkyrien, Todtenwählerinnen, halbgöttliche Jungfrauen, denen es oblag, den Kämpfern den Tod zu verhängen (ſie zu küren) und ſie nach Walhall zu geleiten.

„Bei der Leiptr
Leuchtendem Waſſer,
Und dem urkalten
Unnarſteine —"

Leiptr iſt ein Strom der Unterwelt, bei deſſen klarem Waſſer (wie bei Styx und Acheron) geſchworen wurde. Grimm, Mythologie, S. 1219. — Unnarſtein — Wellenſtein. Es ſcheint derſelbe, deſſen die Völuſpâ erwähnt, der Urfelſen, auf welchem zuerſt, von der Südſonne beſchienen, Gras grünte. Brüder Grimm, Lieder der Edda, S. 109.

Digitized by Google

„Noch ward den Helden
Heimfahrt vergönnt —"

Viele vermuthen hier einen Fehler im Text, und lesen: „Sondern den Helden ward Heimfahrt vergönnt —" Wir glauben diese Stelle so verstehen zu dürfen: dem Helden ist keine Heimfahrt vergönnt, er kommt ohne Urlaub, in eigener Sache, von Sigrun's Thränen herbeigezogen.

„Jede fiel blutig,
Jammerdurchdrungen,
Urkalt, herb
Auf des Helden Brust —"

Wenn Sigrun's strömende Thränen urkalt genannt werden, so ist daran zu erinnern, daß kalt im Altnordischen eine Nebenbedeutung des Aetzenden, Giftigen hat.

„Sei nicht so sinnlos,
Alleine zu schreiten,
Du Heldenkind,
Zu den Geisterhäusern —"

Oder auch:

„Du Skiöldungen-Kind,
Zu den Schattenhäusern —

Skiöld, ein mythischer König, Sohn Odin's.

Digitized by Google

Für Kenner des Originals seien hier noch besonders die Stellen bezeichnet, bei denen wir, gestützt auf die uns von Herrn Grundtvig zu Theil gewordene Belehrung, uns eine Abweichung von der Urschrift erlaubt haben. Es sind dies Strophe 21, 3, — 23, 3, — 53, 7, 8, des ersten — so wie Strophe 19, 3, des zweiten Helgi-Liedes; ferner haben wir Strophe 26, 5, 6, des ersten Liedes ausfallen lassen, da diese beiden Halbverse aus Strophe 41, 7, 8, des zweiten irrthümlich und in verderbter Fassung herübergekommen zu sein scheinen.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Dem letzten Theil des zweiten Helgi-Liedes liegt eine Vorstellung zu Grunde, der wir in der Poesie der verschiedensten Völker begegnen, die Vorstellung eines Zusammenhanges der Verstorbenen mit ihren trauernden Hinterbliebenen. Die Volksdichtung, namentlich der germanischen Nationen, enthält eine Reihe von Liedern, die diesen Gedanken variiren; wir heben hier aus der Fülle derselben nur einige wenige, ein schwedisches, ein schottisches und ein deutsches hervor. Einem Bruchstück aus diesem letzteren, so wie einer schottischen Version (aus der Percy'schen Sammlung) verdankte Bürger bekanntlich die Anregung zu seiner „Lenore." In diesem Erzeugniß eines Poeten der neueren Zeit begegnen wir also dem jüngsten Gebilde jener langen, in eine entlegene Vorzeit hinaufreichenden Reihe von Dichtungen, deren Urbild uns in unserm Eddagesang aufbehalten worden.

Dem schwedischen Lied, welches der altnordischen Dichtung am nächsten steht, lassen wir hier das schottische, und diesem das deutsche, das den Uebergang zur Bürger'schen Ballade bildet, vorangehen.

Digitized by Google

I.

Lenore.[1])

Es ſteh'n die Stern' am Himmel,
Es ſcheint der Mond ſo hell,
Die Todten reiten ſchnell.

Mach auf, mein Schatz, dein Fenſter,
Laß mich zu dir hinein,
Kann nicht lang bei dir ſein.

Der Hahn, der thät ſchon krähen,
Er ſingt uns an den Tag,
Nicht lang mehr bleiben mag.

Weit bin ich her geritten,
Zweihundert Meilen weit
Muß ich noch reiten heut.

---

[1]) Wunderhorn II, S. 19.

Digitized by Google

Herzallerliebſte mein!
Komm ſetz' dich auf mein Pferd,
Der Weg iſt reitenswerth.

Dort drin im Ungarlande
Hab' ich mein kleines Haus,
Da geht mein Weg hinaus.

Auf einer grünen Haide,
Da iſt mein Haus gebaut
Für mich und meine Braut.

Laß mich nicht lang mehr warten,
Komm Schatz zu mir herauf,
Weit fort geht unſer Lauf.

Die Sternlein thun uns leuchten,
Es ſcheint der Mond ſo hell,
Die Todten reiten ſchnell.

Wo willſt mich denn hinführen?
Ach Gott, was haſt gedacht
Wol in der finſtern Nacht?

Digitized by Google

Mit dir kann ich nicht reiten,
Dein Bettlein ist nicht breit,
Der Weg ist auch zu weit.

Allein leg du dich nieder,
Herzallerliebster, schlaf
Bis an den jüngsten Tag.

Digitized by Google

II.

William's Geist.[1])

Maid Margaret saß in ihrem Gemach,
In ihrem Gemach allein,
Da hörte sie gar einen traurigen Ton,
Wie's mochte Mitternacht sein.

„O bist du mein Vater, bist du meine Mutter,
Oder mein Bruder Johann?
Oder süß Willie, mein eigen Treulieb,
Von Engelland kommen an?"

„Ich bin nicht dein Vater, bin nicht deine Mutter,
Bin nicht dein Bruder Johann,
Vielmehr süß Willie, dein eigen Treulieb,
Kommen von Engelland an!"

[1]) Kinloch: Ancient Ballads, p. 240. — Schottische Volkslieder der Vorzeit, übertragen von Rosa Warrens, Nr. XII.

Digitized by Google

„Und bringst du mir den Scharlachen roth,
Oder die Seiden klar?
Oder bringst eine Perlenschnur,
Zu binden mein goldenes Haar?“

„Ich bringe dir nicht den Scharlachen roth
Und nimmer die Seiden fein,
Ich bring' dir allein mein Leichenhemd
Ueber Felsen und Hügelreih'n.

Doch Margaret, theure Margaret,
O hab' Erbarmen mit mir!
Gieb mir zurück meine Lieb' und Treu',
Die einst ich gegeben dir!“

„Deine Lieb' und Treu', die geb' ich dir nicht,
Noch soll's geschieden sein,
Bis daß du kommst zu mir in's Gemach,
Und küssest die Lippen mein!“

„O käm' ich zu dir in's Kämmerlein —
Ich bin kein ird'scher Mann —
Und küßt' ich dir deinen rothen Mund,
So wär's um dich gethan.“

Digitized by Google

Und auf und krähte der roth rothe Hahn,
Auf krähte der graue nunmehr:
„Zeit iſt's, daß der Todte den Lebenden läßt,
Ich darf nicht weilen mehr.

O Margaret, theure Margaret,
O hab' Erbarmen mit mir!
Gieb mir zurück meine Lieb' und Treu',
Die einſt ich gegeben dir!"

„Deine Lieb' und Treu', die geb' ich dir nicht,
Noch ſoll's geſchieden ſein,
Bis du mich führſt zur Kirchen dort,
Und mich frei'ſt mit dem Ringelein."

„Vor der Kirchen dort, da ruht mein Gebein,
Gar weit, gar weit über'm Meer,
Und Margaret, es iſt mein Geiſt allein,
Der zu dir ſpricht nunmehr."

„Deine Lieb' und Treu', die geb' ich dir nicht,
Noch ſoll's geſchieden ſein,
Bis du mir die Himmelswonnen machſt kund,
Und kund machſt die Höllenpein!"

Digitized by Google

„Von Himmelswonnen ist nichts mir bewußt,
Doch duld' ich die Höllenpein:
Die hangen hier um böser Lust,
Und die um gebrochener Treu'n!"

Und Margaret hub ihre milchweiße Hand,
Schlug ihn auf die Brust und sprach dazu:
„Nimm hier deine Lieb' und Treu', Willie,
Gott schenk' deiner Seele Ruh!"

Digitized by Google

III.

Die Gewalt des Kummers. [1])

Klein Christel weint Thränen, sie weinet Blut,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Sie weint aus dem Grabe den Bräutigam gut.
Ihr freuet Euch alle Tage.

Er pocht an die Thür mit dem Fingerlein:
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
„Steh' auf, klein Christel, und laß mich ein!"
Ihr freuet Euch alle Tage.

„Mit Keinem hab' ich Abred' gemacht,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Und lass' ich Keinen hier ein bei Nacht."
Ihr freuet Euch alle Tage.

[1]) Geijer och Afzelius: Svenska Folk-Visor från Forntiden, Nr. 6. — Schwedische Volkslieder der Vorzeit, übertragen von Rosa Warrens, Nr. XLIV.

Digitized by Google

„Steh' auf, klein Christel, und Einlaß gieb,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Ich bin der Knabe, dein feines Lieb."
Ihr freuet Euch alle Tage.

Und eilig nun die Jungfrau aufstand,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Sie öffnet das Schloß mit leichter Hand.
Ihr freuet Euch alle Tage.

So setzt sie ihn auf den rothen Goldschrein,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Und wäscht seine Füße mit klarstem Wein.
Ihr freuet Euch alle Tage.

So setzten Beide auf's Bette sich,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Sie redeten viel, sie schliefen nicht.
Ihr freuet Euch alle Tage.

Und die Hähne zu krähen beginnen,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Der Todte muß gehen von hinnen.
Ihr freuet Euch alle Tage.

Digitized by Google

Und aufstand die Maid, die Spangenschuh nahm,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Sie folgt' durch den Wald ihrem Bräutigam.
Ihr freuet Euch alle Tage.

Und als sie beim Friedhof kommen an,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Sein goldgelbes Haar zu verschwinden begann.
Ihr freuet Euch alle Tage.

„Und sieh, schöne Jungfrau, der Mond tritt herfür!"
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
So hastig verschwand der Jüngling ihr.
Ihr freuet Euch alle Tage.

Sie setzte sich nieder auf seine Gruft:
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
„Hier will ich sitzen, bis Gott mich ruft!"
Ihr freuet Euch alle Tage.

Und aus dem Grabe die Antwort kam:
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
„Herzliebste, geh' heim und stille den Gram!
Ihr freuet Euch alle Tage.

Digitized by Google

Für jede Thräne in deiner Noth,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Füllt sich mein Sarg mit Blute roth.
Ihr freuet Euch alle Tage.

Doch jedesmal, wenn du fröhlich bist,
Wer bricht die Blätter vom Lilienbaum? —
Mein Sarg mir voll blühender Rosen ist."
Ihr freuet Euch alle Tage.

Wien. Druck von Jacob & Holzhausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google